

Einleitung

Dieses 23. Jahrbuch für psychohistorische Forschung enthält – in überarbeiteter Fassung – einen großen Teil der Vorträge, die bei der 37. Jahrestagung der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie (GPPP) vom 24. bis 26. März 2023 gehalten wurden. Etwa 35 Personen waren in den angenehmen Räumen der Deutschen Akademie für Psychoanalyse (DAP) in München zu Gast, ebenso viele nahmen online teil. Wir bedanken uns bei den Helferinnen und Helfern der DAP. Zu nennen sind unter anderen Frau Langhorst, Frau Kalb, Frau Thome, sowie Herr Leßner. Die souveräne Handhabung der Technik lag erneut in den Händen von Herrn Bischoff von Heidelberg aus.

Begeben wir uns nun zunächst in den Kinosaal. Bereits im Heft 4 des ersten Jahrgangs 1973/74 des *History of Childhood Quarterly – The Journal of Psychohistory* erschien der Beitrag von Paul Monaco über „Popular Cinema as Reflection of the Group Process in France, 1919-1929“. Fast 20 Jahre später, im Sommer 1992, veröffentlichte dieses Journal eine Sonderausgabe zur „Psychohistory of Cinema“. Henry Lawton schrieb dort neben anderen Autorinnen und Autoren über eine „Psychohistorical Theory of Film“ (20/1, 85-114) und widmete sich anhand der Filme *Home Alone* sowie *Silence of the Lambs* dem Thema: „Films, Group-Fantasy and the Persian Gulf War“ (20/1, 33-46). Im Jahrbuch 22 schlug Holger Schumacher mit seinem Beitrag „Ausbruch des Unbewussten“ vor, die bisherige Perspektive der psychohistorischen Filmforschung zu erweitern: Die *Filmdeutung* als Sichtbarmachung kollektiver Fantasien müsse um den Aspekt des *Filmerlebens* ergänzt werden. Denn der Schauplatz des Kinosaals reinszeniere sowohl prä- als auch perinatales Erleben und befriedige unser Urbedürfnis nach kollektiver Verschmelzung (S. 259).

Diese Idee hatte bereits den Schwerpunkt der diesjährigen Tagung eingeläutet. Nun ging es also um die Bilderwelt der Medien und der kollektiven Selbstbilder. Stellen wir einen weiteren Gedanken von Schumacher voraus: Am Saum der Moderne wird ein bezeichnendes Geschwisterpaar geboren – während die Psychoanalyse eine neue Heilkunst entwickelt, entsteht das Kino als heilende Kunst (*Clio's Psyche*, Vol. 27 (2) Winter 2021, S. 250). Mit den Beiträgen von Ernst August Zurborn, Andreas Jacke, Frank Horstmann und anderen setzen wir unsere Betrachtung kollektiver Bildwelten in diesem Jahrbuch fort.

Ludwig Janus: Die Erweiterung der Wahrnehmung in der Moderne

Die mit der Aufklärung verbundene Herausforderung einer „Bestimmung aus sich selbst“ (Kant) führte zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Subjektivität in der Literatur und Philosophie des 19. Jahrhunderts und im letzten Jahrhundert zur inneren Wahrnehmung der prägenden Bedeutung von Kindheitserfahrungen bis tief in die vorsprachliche Zeit hinein – im Rahmen der Pränatalen Psychologie sogar in die Erfassung der Erlebnisbedeutung vorgeburtlicher und geburtlicher Erfahrungen.

Klaus Evertz: Empfindungsräume versus Idealräume – Malerei-positionen

Perfekte Bilder der Alltagswelt, aus Wissenschaft, Technik und Unterhaltungsindustrie sind in ihrer subtilen oder offenen Übergriffigkeit kaum ausgrenzbar. Die menschliche Psyche lässt sich gerne verführen, Bilder zu konsumieren, die immer auch zugleich der Beweis von Wirklichkeit sein wollen. Moderne Malerei setzt diesen ubiquitären technischen Bildern und rettungsillusionären virtuellen Räumen ein Verständnis von Bild und Identität entgegen, das Selbstempfindung nur in Empathie mit dem Objekt versucht zu verbinden. Malerei behauptet die Wirklichkeit nur der erlebten und erinnerten Bilder, der Beziehungsbilder, als Bilder von Heilung und Konzentration auf das eigene Erleben. Sie setzt dem Schein der Abbilder die eigentlichen Bilder innerer Erfahrung entgegen. Malerei möchte etwas zurückgeben und nicht überwältigen, kontrollieren und erobern.

Hans-Jürgen Bareiss: Das Innere Kriegs-Klein-Kind – Unsere vergessene Identität

Der Autor gibt einen Einblick in das 2022 erschienene, biografisch verankerte Buch „Das Innere Kriegs-Klein-Kind. Unsere vergessene Identität“. Es enthält verschiedenartige Textarten und Betrachtungsweisen (mit Illustrationen) zum Thema „Früheste Lebenserfahrung im Zeichen des Krieges – ein Grundstock für das ganze weitere Leben“. Der innere Träger dieser Identität stiftenden, aber schwer zugänglichen Lebensgrundlage wird versinnbildlicht durch die Metapher „Inneres Kriegs-Klein-Kind“. Als wesentlicher Aspekt wird auch die gesellschaftlich jahrzehntelang verbreitete Trauma-Blindheit gegenüber den jüngsten Kriegskindern in den Blick genommen.

Kurt Theodor Oehler: Wladimir Putin – Kind einer kriegsgeprägten und autoritativen Zeitepoche

Der Vortrag verbindet geopolitische Überlegungen zum Ukraine-Krieg mit der Frage nach der psychischen Gesundheit von Wladimir Putin. Warum? Ist diese Frage überhaupt wichtig? Die Frage ist wichtig. Sie unterscheidet zwischen einem gesunden und einem kranken Verhalten und dient der ethischen Orientierung. Anhand einer Recherche werden die traumatischen Bedingungen von Putins Kindheit dargestellt und daraus die Reinszenierung von Putins Kindheitsdrama abgeleitet. Ist Putin ein Psychopath? Wie wirken sich seine Psychodynamik und das induzierte Weltbild auf sein konkretes Verhalten aus? Die Recherche und die entsprechende Diagnosestellung beantworten die Frage, was man von Putin zu erwarten hat, wie man mit ihm umgehen soll und worum es in diesem Krieg eigentlich geht. Letztlich geht es um Werte, um den westlichen Lebensstil und um ein Leben in Freiheit, Würde und Demokratie.

Götz Egloff: Im Zeitalter der Bilderwelt: Angst in der Hyperrealität

Die heutige hyperreal konfigurierte Gesellschaft tritt als Anrufung in Form medialer Strukturen an den werdenden Menschen heran. Wenn z.B. bis zu 75 % essgestörter Patientinnen auch Symptome einer Angststörung zeigen, so ist zu überlegen, ob auch psychische Störungen – die in einer gesellschaftlichen Realität von Flexibilisierung, Ökonomisierung und vor allem Virtualisierung entstehen – paradigmatisch für postmodernen Bezugsverlust stehen. In der Historizität von Symptomatik in ihren unterschiedlichen Ausformungen und Störungsbildern im Laufe der Zeit erscheint die Essstörung Bulimie hierfür beispielhaft.

Ernst August Zurborn: Film als gemachte Illusion

Der Mensch lebt in Räumen. Der Film und das Kino schaffen imaginäre und reale Räume. In einem Film tritt man in eine andere Welt ein und tritt zugleich aus sich heraus. Kino ist ein dunkler Raum, ein gut gefüllter Saal ist ein lebendiger Organismus. Filme sehen und erleben ist eine Form der Halluzination. Wir verschmelzen mit Farben, Formen, Geräuschen außerhalb unseres Körpers, dabei entstehen aktuelle Gefühle; wir durchleben Angst, Tränen, Rührung, Wünsche, schmerzliche Enttäuschung sowohl körperlich wie emotional. Unser körperliches Befinden folgt der filmischen Erzählung. Ein kollektives Erlebnis steigert diese Wirkung. E. A.

Zurborn möchte anhand kurzer Beispiele zeigen, wie wichtig Räume im Film sind, wie der Zuschauer in einen Film hineingelangt (Exposition), wie man Raum-Gefühle hervorruft, und, genauso wichtig, wie man aus einem Film wieder herausfindet, ins andere Leben. Das Handwerk eines Regisseurs ist ein Dialog mit den Zuschauern, ein Dialog in Bildern, in Stimmungen (z.B. Musik) und ermöglicht so eine Begegnung mit eigenen und fremden Gefühlen.

Andreas Jacke: „The Silence of the Lambs“ –

Trauma, Identitätsstörung, Transsexualität und oraler Sadismus

„The Silence of the Lambs“ (Das Schweigen der Lämmer) hat die Filmgeschichte verändert. Am Anfang der 1990er Jahre hat dieser Film dem Metier des Thrillers einen grundlegend innovativen Schub gegeben. Das hängt einerseits mit einer durchaus als negativ zu bewertenden drastischen Darstellung von sadistischer Gewalt zusammen, andererseits mit einer subtileren Form der Darstellung von den Opfern von Gewalt. Andreas Jacke möchte grundlegende Motive der Filmcharaktere anhand von Thesen, die von Melanie Klein stammen, erläutern und auch ihre schauspielerische Darstellung skizzieren. Die Schwerpunkte sind so verteilt: Trauma: Clarice Starling (Jodie Foster), oraler Sadismus: Hannibal Lecter (Anthony Hopkins), Identitätsstörung: Jame Gumb (Ted Levine).

Rupert Linder: Ebenen der Wahrnehmung und Behandlung in der Schwangerenvorsorge

Dieser Text gibt Ihnen einen Einblick in die komplexen Zusammenhänge in der Wahrnehmung und Behandlung von Schwangeren. Dabei handelt es sich um das kombinierte Vorgehen in der Praxis für Frauenheilkunde, Psychosomatik und Psychotherapie in Birkenfeld bei Pforzheim. Die Besonderheit ist dabei, dass die Fachgebiete Frauenheilkunde und Psychotherapie hier nicht getrennt, sondern in einer spezifischen Verbindung angewendet werden.

Christine Karrasch: Die Bindungsanalyse – Die Wirklichkeit der vorgeburtlichen Beziehung

Die Autorin berichtet aus ihrer Arbeit und ihren dabei gewonnenen Erfahrungen mit der Bindungsanalyse. Die Bindungsanalyse ermöglicht es, den Aufbau der vorgeburtlichen Beziehung des Ungeborenen zu seiner Mutter

und emotional bedeutsamen Menschen zu begleiten, zu verstehen und mitzugestalten. Es wird dargestellt, wie die Bindungsanalyse entstanden ist, wie sie abläuft und auf welche Weise sie Einblicke in die vorgeburtliche Beziehungsentwicklung ermöglicht. Dieser Arbeit kommt eine große präventive Bedeutung für das Ungeborene zu, ganz besonders, wenn die Mutter psychisch krank oder traumatisiert ist oder die Schwangerschaft von ihr als sehr ambivalent oder konflikthaft erlebt wird. Da die vorgeburtlichen Beziehungserfahrungen das ganze Leben prägen, hilft diese Arbeit auch, pränatal geschädigte Erwachsene therapeutisch spezifisch behandeln zu können. Das wird an zwei Fallvignetten verdeutlicht. Ziel der Arbeit ist es, die Bedeutung der vorgeburtlichen Beziehungserfahrungen für die weitere psychische Entwicklung erkennbar zu machen.

Bettina Rupp: Bewusst empfangen, bedingungslos geliebt – frei du selbst zu sein. Ein intensives Plädoyer

Bettina Rupp begleitet Frauen im Kinderwunsch in zwei Schritten: Finde zu dir Selbst – und dein Wunschkind findet dich. Bettina Rupp ist in Wien geboren und Mutter einer Tochter. „Mein Ziel ist, einen dazu beizutragen, für Kinder einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie frei und bedingungslos geliebt sie selbst sein können.“

Heinrich Reiß: Wenn Du Mein Bruder Bist – Neue Ehrenwerte Herren und ihre Identitätssuche im Mesopotamien des Ancient Near East

Der Verfasser blickt hier auf die Zeit von 2100 bis 1200 v.u.Z. und die Zeiten der Wirren davor und danach in den mesopotamischen Teilen des sog. Fruchtbaren Halbmonds zurück. Hier finden sich sozioökonomische Anfänge, Herausforderungen und Problemlösungen, Bewusstseinsentwicklungen im Sinne einer „longue durée“ (Braudel). Versuchsweise wird das konzeptionell gefasst im psychohistorischen Sinn als Herausbildung einer neuartigen Psychoklasse in den städtischen Gesellschaften. Gesucht werden also Anfangsvorteile und Nachhaltigkeit einer lang andauernden wirtschafts-anthropologisch orientierten Mentalitätsentwicklung, hin zu neuen „ehrenwerten Herren“ bzw. „Gentlemen“ (*awīlū*).¹ Dabei finden sich in diesen erfolgreichen “actively participatory social groups” auch

¹ Die *kursive* bzw. *g e s p e r r t e* Wiedergabe der historischen Begriffe wird in der Forschungsliteratur nicht einheitlich gehandhabt

Befürchtungen und Ängste “about falling out of status”. Denn: Sind wir nicht beide Ehrenmänner? Wenn Du Mein Bruder bist: *Śumma aḥī attā*.

Frank Horstmann: Traum-Bilder am Anfang des individuellen und „kollektiven“ Selbst

Neurologische Untersuchungen lassen vermuten, dass Träume/Traumbilder sowohl eine wesentliche Rolle in der pränatalen Entwicklung des Selbstverständnisses, als auch in der lebenslangen Überprüfung/Umgestaltung desselben spielen. Traumbilder werden nur individuell „Wahr“genommen. Im kulturellen Austausch lassen sich aber individuell ähnliche Traum-Erfahrungen vermitteln, was zur Bildung von „Traumbild-/Trancegruppen“ führen kann, in denen „kollektive Wahrnehmungen“ scheinbar eigenständig ausgelebt werden.

Heinrich Reiß, Schwabach, Ende November 2023

Die Herausgeber bedanken sich sehr für die lektorierende Mitarbeit an diesem Jahrbuch bei Stephan Weidenhaupt, Michael Hartmann, Holger Schumacher und Sabine Langhorst.

Die nächste Jahrestagung der GPPP findet vom 10. bis 12. Mai 2024 in Köln statt. Sie befasst sich mit dem Thema „Geschichte zwischen Albtraum und Wunscherfüllung – Wie kommen wir von der inneren Entgrenzung zur äußeren Freiheit?“